



Supportivtherapie

70 Mammakarzinom: Mit Gruppentherapie gegen Körperschemastörungen // 71 Web-basiertes Stress-Management-Programm hilft nach Krebsdiagnose // 71 Nach Brustkrebs: Dem Speck an den Kragen gehen // 72 S3-Leitlinie „Supportive Therapie bei onkologischen PatientInnen“: Supportive Maßnahmen in der Radioonkologie

Mammakarzinom: Mit Gruppentherapie gegen Körperschemastörungen

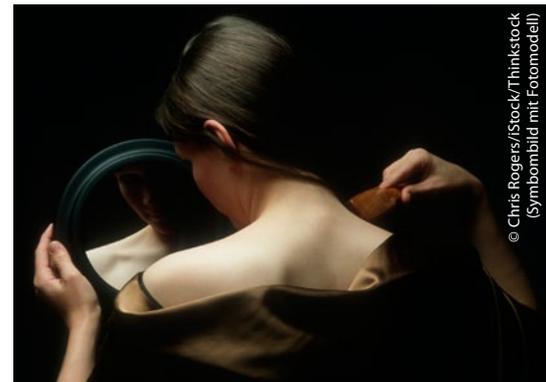
Nach einer überstandenen Brustkrebsbehandlung leiden manche Patientinnen auch nach längerer Zeit noch unter einer Körperschemastörung. Ihnen kann durch eine Gruppentherapie mit geleiteten expressiven Vorstellungsübungen gut geholfen werden.

Störungen in der Körperwahrnehmung und der Lebensqualität nach Brustkrebsbehandlungen lassen sich durch gruppentherapeutische Interventionen und geleitete Vorstellungsübungen gut behandeln. Entsprechende Therapieangebote können in Brustkrebszentren sowie Praxen ohne großen Aufwand etabliert werden.

Zu diesem Schluss kommen die Forscher einer Studie mit einer speziell für dieses Setting entwickelten 8-Wochen-Intervention zur Wiederherstellung der Körperakzeptanz nach Brustkrebsbehandlung. Einbezogen in die prospektive

Studie waren 194 Brustkrebspatientinnen mit posttherapeutischen Körperschemastörungen und sexuellen Interaktionsproblemen mit und ohne antidepressive Medikation. Sie wurden randomisiert einer 8-wöchigen manualbasierten Gruppentherapie mit 1-mal wöchentlich stattfindenden, durch Psychologen geleiteten 90-Minuten-Sitzungen oder einer Standardbegleitung mit schriftlichen Aufklärungsangeboten zugeteilt.

Die gruppentherapeutische Intervention umfasste Übungen und Interaktionen, die helfen sollten, neue Selbstbilder und Möglichkeiten für das persönliche



© Chris Rogers/Stock/Thinkstock (Symbolbild mit Fotomodell)

Psychologische Unterstützung hilft Frauen nach Brustkrebsoperation, ihren Körper wieder zu mögen.

Wachstum zu entwickeln. Alle Teilnehmerinnen absolvierten in regelmäßigen Abständen eine standardisierte Fragebogenbatterie zu Körperwahrnehmung, Sexualfunktion und Lebensqualität.

Nach 1 Jahr berichteten die Frauen der Interventionsgruppe im Vergleich zu den Frauen in der Kontrollgruppe über signifikant weniger Sorgen über ihre körperliche Erscheinung, Stigmatisierungen und krebskrebspezifischen Befürchtungen (jeweils $p < 0,01$). Die krebskrebspezifische Lebensqualität war ebenfalls signifikant besser, bei der sexuellen Funktion ergaben sich dagegen keine Gruppenunterschiede.

Fazit: Frauen mit Körperschemastörungen nach einer Brustkrebsbehandlung hilft eine gruppentherapeutische Intervention mit psychotherapeutisch geleiteten Imaginationsübungen und Interaktionen.

Barbara Kreutzkamp

Esplen MJ et al. Restoring body image after cancer (ReBIC): results of a randomized controlled trial. *J Clin Oncol.* 2018;36(8):749-56.

ESMO-Positionspapier zu Supportivtherapie und Palliativmedizin

Neben Fortschritten in der Therapie von Tumorpatienten hat sich auch mit Fokus auf die Lebensqualität der Betroffenen viel in der Onkologie getan. Trotzdem würden die verschiedenen Bedürfnisse der Patienten in der onkologischen Routineversorgung oft noch nicht adäquat berücksichtigt, schreiben Experten der European Society for Medical Oncology (ESMO) in einem Positionspapier zu Supportivtherapie und Palliativmedizin [Jordan K et al. *Ann Oncol.* 2018;29(1):36-43].

Der Stellungnahme von 2003 zu Supportivtherapie und Palliativmedizin [Cherny NI et al. *Ann Oncol.* 2003;14(9):1335-7] folgend, hebt das Positionspapier die zunehmende Lücke zwischen den Bedürfnissen der Patienten und der angebotenen Betreuung hervor. Es vermittele aber auch Kernanforderungen der patientenzentrierten Versorgung, so die Experten der ESMO.

Kim Jené